

Wer war Quentin M. Maclean?

I. Teil: 1896–1918

Im Jahr 1914 verließ mit einem Abschlusszeugnis der Superlative ein englischer Student das ehemalige Königliche Konservatorium zu Leipzig, die heutige Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“.¹ Die Aussteller jenes Zertifikates waren die Professoren Karl Straube für das Fach Orgel, Stephan Krehl für Musiktheorie und Carl Wendling für Violine; Wendling war einst Schüler von Joseph Joachim und leitete eine Kammermusikklasse. Die Noten im Zeugnis für den englischen Absolventen lauteten in sämtlichen Fächern bzw. Einzeldisziplinen „sehr gut“. Es handelte sich um Quentin Stuart Morvaren Maclean [MacLean], der unter dem Namen Quentin Stuart Morvaren immatrikuliert war.

Quentin Stuart Morvaren Maclean, geboren am 14. Mai 1896 in Kensington, London, entstammte einer alten Londoner Musikerfamilie. Sein Vater, Alexander Maclean, genannt „Alick“, war Dirigent der populären Queen’s Hall Ballad Concerts und des Orchesters „The Spa“ in Scarborough. Der Großvater, Charles Donald Maclean, Doktor der Musik (Mus. Doc.)², war wie der Enkel Organist und außerdem Musikdirektor am Eton College. Schon im zarten Alter von 18 Monaten erhielt Quentin M. Maclean von seinem Vater den ersten Klavierunterricht. Mit neun Jahren bekam er, während er die Privatschule in Broadstairs besuchte, Orgelunterricht an der Walker-Orgel in der dortigen St. Peter’s Church.³ Im Alter von elf Jahren wechselte er 1907 den Orgellehrer und ging zu F. G. Shuttleworth an St. Mary Abbots, Kensington, wo er an einer viermanualigen William-Hill-Orgel (1872 und 1892, 38 Register) unterwiesen wurde.

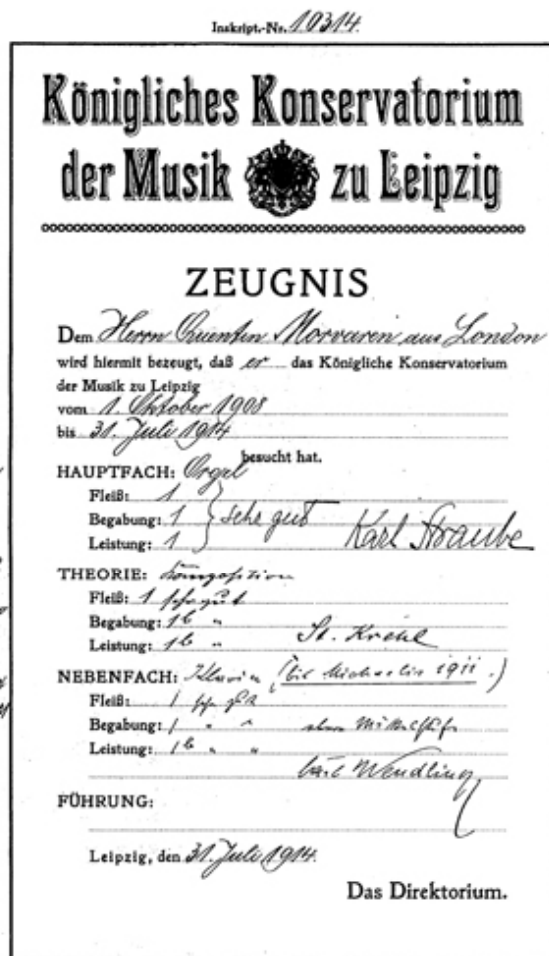
Maclean machte enorme Fortschritte im Orgelspiel, so dass er noch im selben Jahr, 1907, u. a. Schüler des Orgelprofessors Rudolf Dittrich am Wiener Konservatorium wurde. Dort blieb er ein Jahr. 1908 wechselte er ans Leipziger Konservatorium und führte dort seinen Zweitnamen Morvaren. Er studierte bei Max Reger Theorie und Komposition. Später wechselte er auf Anraten seines Vaters in die Theorieklasse von Stephan Krehl.

1908 kam er in die Orgelklasse von Karl Straube. Die harte Schule Straubes trug in einem frühen Stadium

¹ Der Verfasser dankt dem Rektor der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig, Herrn Prof. Dr. Christoph Krummacher, für eine Kopie des Abschlusszeugnisses von Maclean.

² Der akademische Grad Doktor der Musik, also die Promotion für die praktische Musikausübung, ist nur im angelsächsischen Bildungssystem gebräuchlich.

³ Die englische Orgelbauwerkstatt J. W. Walker & Sons Ltd., Brandon/Sussex, ist nicht mit der deutschen Firma E. F. Walcker & Cie. zu verwechseln.



Abgangszeugnis vom 31. Juli 1914 mit eigenhändiger Unterschrift von Karl Straube.

reiche Früchte, indem Maclean bald virtuose Qualitäten entwickelte. Mit gut vierzehn Jahren, also nach zwei Jahren Studium bei Straube, beherrschte er nahezu sämtliche Orgelwerke J. S. Bachs auswendig. Dem schlossen sich in den nachfolgenden Jahren die großen orgelsymphonischen Werke von César Franck, Charles Marie Widor und Max Reger an. Dazu zählte vermutlich auch die große Orgelsonate *Der 94. Psalm* von Julius Reubke, die Straube ange-regt durch seinen Lehrer Heinrich Reimann als richtungsweisende und zukunftsorientierte Orgelkomposition in den Literaturkanon aufgenommen hatte.

In seinem zweiten Instrumentalfach, Klavier, brillierte Maclean ebenfalls. Aufgrund seiner enormen und umfassenden Fähigkeiten war er ein gesuchter Klavierbegleiter in der Kammermusikklasse des Violinprofessors Carl Wendling. Die erhaltenen Konzertprogramme des Leipziger Konservatoriums belegen das.

Am Ende seines Studiums am Leipziger Konservatorium war Quentin M. Maclean zu einem überragenden Kon-



Quentin M. Maclean im Alter von zwölf Jahren am Spieltisch der Sauer-Orgel in St. Thomas zu Leipzig.

zertorganisten herangereift. Inzwischen sprach er fließend und weitgehend akzentfrei Deutsch. Neben dem eingangs schon erwähnten, hervorragenden Abschlusszeugnis stellte ihm Karl Straube noch ein persönliches Zeugnis aus, dessen Wortlaut offenbar nur in englischer Sprache überliefert ist:

„Mr. Quentin Morvaren is already, as a brilliant 17-year old, an organist of the top rank. His extraordinary musicality and his outstanding technique assure him a future place amongst the great masters of the King of Instruments.“

Im Rahmen des Bach-Festivals in Leipzig im Juni 1914 trat Maclean, der soeben das 18. Lebensjahr vollendet hatte, als Orgelsolist auf. Günther Ramin, Straubes späterer Nachfolger an St. Thomas in Leipzig, berichtete über Macleans Bach-Spiel, dass es einen nachhaltigen Eindruck bei den anwesenden deutschen Organisten hinterlassen habe.

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs vereitelte Macleans Absicht, sich als Konzertorganist in Deutschland niederzulassen. Zusammen mit anderen Ausländern, vorwiegend Musikausübenden und Musikstudenten, wurde er zunächst in einem Arbeitslager bei Leipzig interniert, bevor sie ins Lager Ruhleben, Berlin, gebracht wurden. Dort waren sie zum Nichtstun verdammt. Deshalb nutzten die Lagerinsassen die Zeit zu gemeinschaftlichem, ausgiebigen Musizieren.

II. Teil: 1918–1928

Nach dem Ende des I. Weltkrieges kehrte Quentin M. Maclean in seine Heimat nach England zurück. Zunächst



Quentin M. Maclean während seines Studiums am Leipziger Konservatorium.

bekleidete er die Stelle eines Assistenzorganisten an Westminster Cathedral in London. Als Konzertorganist feierte er große Erfolge in den Londoner Konzertsälen, insbesondere in der Royal Albert Hall und in der Queen's Hall. In jener Zeit begann Maclean mit der musikalischen Begleitung von Stummfilmen. Auftakt bildete eine Tournee, die ihren Ausgangspunkt in der Royal Albert Hall nahm, wo schon sein Großvater, Charles Donald Maclean, zahlreiche Konzerte gegeben hatte. Dass sich Maclean von da ab der leichten Muse zuwandte, beruhte auf der nicht existierenden Kompatibilität deutscher und englischer akademischer Abschlüsse.

1920 fand Maclean eine Anstellung als Theaterorganist am Grand Theatre, Fulham, London. Dort gab er gegen Ende jenes Jahres einen Zyklus von sieben Konzerten mit klassischen Orgelwerken. Am 27. Juli 1921 begann seine Zusammenarbeit mit der Orgelbaufirma Hill, Norman & Beard wegen der Aufstellung einer Orgel im Regent Cinema in Brighton. Dort verblieb Maclean zwei Jahre als Soloorganist.

Die Firma Hill, Norman & Beard war aus dem Zusammenschluss der englischen Traditionsfirma Hill (William und Thomas Hill) mit Herbert Norman jr. und später G. A. Wales Beard hervorgegangen. Thomas Hill hatte zuvor mit



Quentin M. Maclean (1. Reihe, sitzend, 1. v. l.) mit anderen Inhaftierten vor der Kapelle des Internierungslagers in Ruhleben/Berlin.

Robert Hope-Jones, dem Erfinder der Kino- und Theaterorgel, zusammengearbeitet und einige von dessen Patenten zunächst in Lizenz übernommen. Die Neugestaltung der großen Orgel in der Worcester Cathedral (1896) war eine Gemeinschaftsarbeit beider.⁴

Mit der Anstellung als Soloorganist am Regent Cinema in Brighton begann Macleans Karriere als Kino- und Theaterorganist. Am 1. September 1921 spielte er im Rahmen einer melodramatischen Filmvorführung folgende klassische Orgelwerke: Präludium und Fuge G-Dur BWV 541 sowie Passacaglia und Fuge c-Moll BWV 582 von Johann Sebastian Bach, Präludium c-Moll von Charles Villiers Stanford, die zweite Suite von Léon Boëllmann und den ersten Satz aus einer Suite von Paul de Maleingreau.

Zum 16. April 1923 wechselte Quentin Maclean als Kinoorganist ans Filmtheater Shepherd's Bush Pavillon, während George Thomas Pattmann dort als Konzertorganist fungierte. Aber schon nach kurzer Zeit bekleidete Maclean beide Positionen. Dadurch eröffnete sich für ihn die Zusammenarbeit mit dem dortigen Filmorchester unter der Leitung von Louis Levy. Während seines dortigen Engagements veranstaltete Maclean am 22. Mai 1926 im Royal College of Organists (R.C.O.) in London ein Seminar, das auf seinen Erfahrungen als Kino- und Theaterorganist beruhte. Dabei demonstrierte er an der Orgel im R.C.O. die verschiedenen Situationen bei der musikalischen Untermalung von Stummfilmen.

In jene Zeit fiel außerdem die erste Schallplattenproduktion Macleans. Am 25. Januar 1927 fand die Aufnahme für eine Platte mit dem Titel *Overture Poet and Peasant* durch das Label Columbia statt, die im Mai desselben Jahres auf den Markt kam. Dem folgten ein Jahr später zwei

⁴ Thomas Lipski, Robert Hope-Jones und seine Orgel von 1896 in der Kathedrale zu Worcester. Ein Beitrag zur Geschichte der Kino- und Theaterorgel. In: *Ars Organi* 51, 2003, H. 2, S. 83–87.



Quentin M. Maclean, Portraitfoto aus seiner Zeit am Regent Cinema in Brighton.

weitere Schallplatteneinspielungen, *Nola/Funeral March of a Marionette* und *Classica*.

III. Teil: 1929–1939

Zum nächsten Engagement von Quentin M. Maclean als Kino- und Theaterorganist existiert eine interessante Vorgeschichte. Auf Betreiben von A. E. Abrahams entstand 1927 ein neuartiges, sehr aufwändig ausgestattetes Filmtheater, ein sogenanntes Regal Cinema, unweit des Hyde Parks in London, das *Marbel Arch*. Die Bauarbeiten waren bereits nach knapp zwei Jahren abgeschlossen, so dass der Betrieb Ende 1928 beginnen konnte.

Abrahams hatte 1927 Maclean mit der Konzeption einer großen Kino- bzw. Theaterorgel nach dem Multiplexsystem (Unit System) für das *Marbel Arch* beauftragt. Sie wurde die größte Multiplexorgel Europas mit 36 Grundreihen (ranks) aus denen sich 108 Register auf vier Manualen ableiten ließen, darunter auch ein Diaphonic Horn 32' im Pedal. Darüber hinaus wurden sechs Pianoforteregister sowie 30 Spezialeffekte und reiches Schlagwerk in Analogie zum modernen Sinfonieorchester bzw. Unterhaltungsorchester vorgesehen. Als besondere Attraktion dieser Multiplexorgel konnte elektrisch ein großes Carillon angespielt werden. Es war bei Gillett & Johnston in Croydon in Auftrag gegeben worden und bestand aus 32 Bronzeglocken, die in einem etwa zehn Meter hohen turmartigen Stahlgerüst aufgehängt waren. Das ausführende Unternehmen dieser Kino- und



Quentin M. Maclean, Offizielles Portraitfoto.

Theaterorgel im *Marble Arch* war die Christie Unit Organ in London, die Hill, Norman & Beard inzwischen übernommen hatte. Mit Herbert Norman jr., der damals das Unternehmen leitete und mit Maclean schon im Regent Cinema in Brighton eng zusammengearbeitet hatte, führte Maclean über den Bau dieser Kino- und Theaterorgel eine umfangreiche Korrespondenz.

Am 29. November 1928 fand die Eröffnung des neuen Regal Cinemas *Marble Arch*, London, statt, das auch ein kleines Filmorchester mit etwa 30 Musikern, geleitet von Emanuel Starkey, unterhielt. Diesem Klangkörper gehörte Sidney Torch, eigentlich Torchinsky, an, der Macleans Nachfolger an dieser größten Christie Unit Organ wurde. Quentin M. Macleans kurze Zeit an der Christie Unit Organ im *Marble Arch*, 1928–1930, war zusätzlich von einer Vielzahl an musikalischen Aktivitäten außerhalb des regulären Spielbetriebs geprägt.

Da Rundfunkübertragungen der BBC aus dem *Marble Arch* zunächst technische Probleme bereiteten, produzierte das Label Columbia dort zahlreiche geplante Aufnahmen mit Maclean sowohl solo als auch in solistischer Funktion mit bzw. als Begleiter des Filmorchesters unter der Leitung von Emanuel Starkey. Macleans Repertoire muss als umfassend bezeichnet werden, denn das gesamte Spektrum damals gängiger E- und U-Musik war Bestandteil seiner unzähligen Programme. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass er während der Rundfunkübertragungen in der Karwoche vornehmlich klassisches Repertoire zu Gehör brachte.

Schon in jenen Jahren hatte sich Quentin M. Maclean hohe internationale Reputation erworben. 1930 spielte er bei der englischen Erstaufführung den Solopart des Konzerts



Quentin M. Maclean am Spieltisch der Christie Unit Organ im Regal Cinema Marble Arch in London.

für Orgel und Orchester aus dem Jahre 1928 von Paul Hindemith unter der Leitung von Hermann Scherchen in der Central Hall, Westminster; sie wurde von der BBC übertragen. Eine zweite von der BBC gesendete Aufführung folgte im Rahmen der *Proms* in der Londoner Queen's Hall unter der Leitung von Sir Henry Wood im August desselben Jahres. Bereits ein Jahr später spielte Maclean im Bournemouth Pavillon die Uraufführung seines eigenen Konzerts für Orgel und Orchester unter der Leitung von Sir Dan Godfrey. Eine Wiederholung folgte am 25. März 1935 in der Royal Albert Hall mit Maclean an der durch Harrison & Harrison, Durham, soeben grundlegend überarbeiteten großen Willis-Orgel; sie wurde durch die BBC im Rundfunk übertragen.

1930 wurde Quentin M. Maclean an das seinerzeit gerade neu eröffnete Filmtheater *Trocadero Elephant & Castle* in der Londoner New Kent Road engagiert. Als sogenanntes *Super Cinema* war dieser Filmpalast nicht minder extravagant als das *Marble Arch* ausgestattet. Hier stand Maclean die größte für Europa geschaffene Wurlitzer-Orgel zur Verfügung. Es handelte sich dabei um die wesentlich vergrößerte Version des Wurlitzer Modells *Publix No. 1* mit der Typenbezeichnung *Model 270*. In der ganzen Welt sind lediglich drei weitere Instrumente dieser Typenreihe gebaut worden, in „The State“⁵ und dem „Regent Theatre“⁶ in Melbourne sowie dem „State Theatre“⁷ in Sydney.

Die Spieltischgestaltung in der Ausführung als *horse shoe console* (Spieltisch in Hufeisenform) mit vier Manualen zu 61 Tasten (C–c⁴) entspricht dem Modell *Publix*

⁵ Vgl. Karl Heinz Dettke, *Kino- und Theaterorgeln. Eine internationale Übersicht*, Marburg 2001, S. 19 f. Diese Wurlitzer-Orgel ist vermutlich an einen anderen Ort verbracht worden, da sie in Dettkes Übersicht nicht verzeichnet ist. Als vergleichbare Instrumente finden sich bei Dettke eine Wurlitzer-Orgel 4/29 im Capri Theater in Goodwood (South Australia) und eine Wurlitzer-Orgel 4/22 in der Town Hall zu Moorabbin (Victoria).

⁶ Vgl. Dettke, wie Anm. 5, S. 19.

⁷ Vgl. Dettke, S. 18.



Quentin M. Maclean an der Wurlitzer-Orgel im Trocadero Elephant & Castle in London.

No. 1 bzw. der sog. *Mighty Wurlitzer*. Die Wurlitzer-Orgel im Londoner *Trocadero Elephant & Castle* mit der Opusnummer 2139 besitzt im Gegensatz zum Grundmodell mit sechs oder acht Grundreihen 21 ranks sowie eine wesentlich reichhaltigere Ausstattung an sogenannten Spielregistern.

Wie schon an der Christie im *Marble Arch* entstanden an der Wurlitzer-Orgel im Londoner *Trocadero Elephant & Castle* zahlreiche von Columbia produzierte Schallplattenaufnahmen mit Maclean.

Im Gegensatz zur „Christie“ im *Marble Arch*⁸, die seit 1964 schlecht magaziniert auf einem Bauernhof in Cornwall liegen soll, kam die Wurlitzer-Orgel aus dem *Trocadero Elephant & Castle* nach einer Zeit der Auslagerung 1978/79 in die Edric Hall der South Bank University in London⁹, einer Partnerhochschule der Fachhochschule Bochum, wo sie bis zum heutigen Tag nicht nur regelmäßig gespielt wird, sondern auch durch diverse CD-Produktionen einem weltweiten Interessentenkreis zugänglich ist.

Was Quentin M. Maclean im *Marble Arch* künstlerisch aufgebaut hatte, setzte er im *Trocadero Elephant & Castle* ab 1930 fort. Der durch die Orgelbewegung in Deutschland aufgebrachte Ausdruck *Einmannorchester* für die Kino- und Theaterorgel englischer und US-amerikanischer Provenienz hatte für das Spiel Macleans keinen negativen Beigeschmack wegen seiner Stilsicherheit, Intuition und durch Karl Straube bis zur absoluten Perfektion entwickelten Spieltechnik. Nachdem er die zweite Ungarische Rhapsodie von Franz Liszt an der „Christie“ im *Marble Arch* bei Columbia eingespielt hatte, folgte auf der großen Wurlit-

zer-Orgel im *Trocadero Elephant & Castle* das Klavierkonzert von Edvard Grieg. Neben solchen Transkriptionen der klassisch-romantischen Musikkultur, angefangen von den Ouvertüren und Brandenburgischen Konzerten J. S. Bachs über Mendelssohn Bartholdys *Hochzeitsmarsch* aus *Ein Sommernachtstraum*, Wagners *Walkürenritt* bis hin zu Gershwins *Rhapsody in blue* erklangen ebenso regelmäßig Originalwerke für Orgel in seinen Darbietungen, an erster Stelle natürlich J. S. Bach, z. B. BWV 542, 564, 565, 582, aber auch W. A. Mozarts große f-Moll-Fantasie KV 608, ein ausgesprochenes Konzertstück, obwohl sie ursprünglich für einen Musikautomaten, eine Flötenuhr, geschrieben worden ist. Obschon Maclean Regers Orgelmusik aufgrund seines Studiums bei Straube und Reger (Theorie und Komposition) vollendet beherrschte, schienen diese Werke weit weniger für das Publikum, vor dem er spielte, geeignet zu sein. Die französische Orgelsymphonik, die ebenfalls bei Straube vermittelt worden war, insbesondere die Orgelsymphonien Widors, bot sich dagegen als wirkungsvolle Stimmungsmusik an.

IV. Teil: 1939–1962

Am 25. August 1939 spielte Maclean im Regionalprogramm der BBC folgendes Programm: March, The Spirit of the West (Pryor) – Serenade of a Clown (Frederic Curzon) – The Flight of the Bumble-Bee (Rimsky-Korsakow) – Tropical Moonlights (Kohlmann) – Fairies Frolic (Frank Newman) – Tango / Bolero (Llossas) – Selection Everybody's Songs (arr. Geehl). Maclean konnte nicht ahnen, dass dieser Auftritt seine letzte Darbietung im *Trocadero Elephant & Castle* sein sollte. Tags darauf spielte er sein letztes vom Rundfunk übertragenes Konzert auf der BBC-Theaterorgel. Eine Woche später brach er mit seiner Frau auf der *Empress of Britain* zu einem einmonatigen Urlaub nach Kanada auf. Während der Überfahrt trat England in den Zweiten Weltkrieg ein. Die Erinnerungen an 1914 bewogen Maclean und seine Frau dazu, nicht mehr nach England zurückzukehren.

In Kanada erschloss sich schon bald für ihn ein reiches Betätigungsfeld. Dr. Healy Willen, Organist der Universität Toronto, engagierte Maclean zur Eröffnung der Universitätskonzerte in der Convocation Hall, wo eine viermanualige Casavant-Orgel mit 80 Registern stand. Am 31. Oktober 1939 begann er eine Konzertreihe an der fünfmanualigen Casavant-Orgel mit 104 Registern im Royal York Hotel in Toronto. Am Ende jenes Jahres kam es zur Zusammenarbeit mit der Canadian Broadcasting Corporation (CBC), wo er wöchentlich zwei Life-Sendungen spielte. Seine Verbindung zur CBC bestand bis zu seinem Tod im Jahre 1962.

1940 wurde Maclean Organist an der Holy Rosary Church in Toronto. Dieses Amt hatte er 22 Jahre inne. Gegen Ende 1940 berief ihn die Chorschule an St. Michael's Cathedral, Toronto, zum Orgelprofessor. Ein Jahr später wurde er als Theaterorganist ans *Shea's Theatre* in Toronto¹⁰ verpflichtet. Dieses Engagement nahm er acht Jahre wahr,

⁸ Vgl. Dettke, S. 55.

⁹ Vgl. Dettke, S. 48.

¹⁰ Dettke, S. 62.



Quentin M. Maclean an der Legge Pipe Organ mit Frank Willis bei einer Rezitation.

wobei er täglich drei Shows und regelmäßige Rundfunkübertragungen auf einer dreimanualigen Wurlitzer-Orgel mit 15 ranks absolvierte. Auf Initiative Macleans erhielt dieses Instrument zusätzlich eine zweite Tibia-Reihe und für das Pedal ein Diaphonic-Register 32'.

Nach dem Tod seiner Frau Beatrice Annie, geb. Todd, genannt Nora, im Jahre 1942 heiratete Maclean Annette Baker. Sein großes Renommee als Konzertorganist führte ihn an die größten Orgeln Kanadas, z. B. an die Orgel im Royal Canadian College of Organists (R.C.C.O., IV/90), im Eaton Auditorium und an die Orgel in der Metropolitan United Church in Toronto (V/110). Er unternahm viele Konzertreisen durch ganz Ontario. Darüber hinaus wirkte er in unzähligen Radioprogrammen mit, wobei er die Legge Pipe Organ¹¹ (Unit System, 17 ranks) oder ein Hammond-Instrument im Studio der CBC spielte. Die Legge Pipe Organ stand für viele Jahre im Mittelpunkt der CBC-Sendereihe *Nocturne*. Während Maclean den musikalischen Part übernahm, rezitierte Frank Willis Literatur im Wechsel mit der Orgelmusik.

Auch als Komponist trat Quentin M. Maclean hervor. Neben dem schon zuvor erwähnten Konzert für Orgel und Orchester schrieb er Werke für verschiedene Instrumente und Besetzungen, zahlreiche sakrale Kompositionen etc. Seine Orchesterwerke einschließlich einer Orchesterfassung von Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552 von J. S. Bach¹² wurde vom Toronto Symphony Orchestra unter der Leitung von Sir Ernest Macmillan, einem ehemaligen Mitsässen Macleans im Lager Ruhleben, aufgeführt.

Im Jahre 1948 ging ein anscheinend langgehegter Wunsch Macleans in Erfüllung. Die Orgelbaufirma Casavant baute nach seinem Entwurf eine neue Orgel mit 33 Registern auf zwei Manualen und Pedal in der Holy Rosary



Quentin M. Maclean an der Casavant-Orgel in der Holy Rosary Church in Toronto.

Church in Toronto, wo er seit 1940 als Organist tätig war. 1950 gab er seine feste Anstellung als Kino- und Theaterorganist auf und widmete sich fortan dem Organistenamt in dieser Kirche, konzertierte viel und komponierte. Dennoch gab er regelmäßig Konzerte auf der Wurlitzer-Orgel aus dem inzwischen abgerissenen *Shea's Theatre*¹³, nachdem sie erheblich auf fünf Manuale mit 21 ranks vergrößert und im *Maple Leaf Garden*, einer Eislaufhalle in Toronto, aufgestellt worden war.

Bisher hatte Quentin M. Maclean noch keine für Schallplattenaufnahmen geeignete Kino- oder Theaterorgel in Kanada gefunden. Das änderte sich, als Dr. Ray Lawson eine sehr große Wurlitzer-Orgel in seiner Residenz in Montreal aufstellen ließ. Die Ausführung dieses Instrumentes erfolgte nach den Intentionen Macleans. Im September 1961 testete Maclean es mit der Absicht, eine oder zwei Langspielplatten aufzunehmen, wozu es aber nicht mehr kam. Erfreulicherweise hatte Lawson aber das gesamte Probespiel Macleans aufgenommen, einschließlich einer überragenden Wiedergabe der Toccata und Fuge d-Moll BWV 565 von J. S. Bach, die Macleans nach wie vor unübertreffliche Spieltechnik abermals unter Beweis stellte. Das letzte Stück, das Lawson aufgenommen hat, ist die Transkription der Ouvertüre von *Dichter und Bauer* von Franz von Suppé. Mit dieser Komposition hatte Maclean einst seine Schallplattenproduktionen bei Columbia begonnen. Nach dem Tode Macleans wurden diese Aufnahmen auf einer Schallplatte herausgegeben (Laurentien Records CTM 6021).

Zwei Monate nach diesen Aufnahmen bei Lawson brach Quentin M. Maclean während des Orgelspiels in Holy Rosary Church zusammen. Eine Herzattacke beendete am 9. Juli 1962 sein erfülltes Leben. Die Orgel in beiden großen Bereichen, der E- und U-Musik, war 55 Jahre lang der Lebensinhalt dieses weltweit bedeutenden, aber hierzulande kaum bekannten Organisten, der einst Schüler von Karl Straube und Max Reger am Leipziger Konservatorium gewesen war.

¹¹ Dettke, S. 62.

¹² Auch von Arnold Schönberg gibt es eine solche Transkription dieses Werks.

¹³ Dettke, S. 61.